

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDA Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft

Kontext

EINFÜHRUNG

- 19-1** ***Kontextualität*** : Einführung in eine literaturwissenschaftliche Basiskategorie / Angelika Corbineau-Hoffmann. - Berlin : Erich Schmidt, 2017. - 303 S. : Ill., Diagramme, Notenbeisp. ; 21 cm. - ISBN 978-3-503-17041-8 : EUR 29.80
[#5249]

Daß es in der Literaturwissenschaft nicht nur um Texte selbst geht, sondern maßgeblich immer auch um Kontexte verschiedenster Art, die bereits wirksam sind, bevor wir überhaupt einen Text als Text lesen, versteht sich im Grunde von selbst. Es kann aber helfen, sich nochmals dieses Umstands zu vergewissern, indem wir uns genauer mit der Kontextualität als einer literaturwissenschaftlichen Basiskategorie befassen. Dies wird nun in der Einführung der Komparatistin Angelika Corbineau-Hoffmann getan, die exemplarisch in das weite Feld hineingeht, um vor allem Studierenden der Literaturwissenschaft ein Hilfsmittel an die Hand zu geben, mit dem sie sich Zugänge zu Texte erarbeiten können.

Die Arbeit ist als Einführung konzipiert, setzt aber schon gewisse Vorkenntnisse bei den Lesern voraus, so daß man das Buch wohl vor allem für diejenigen nützlich finden wird, die im Anschluß an Einführungsveranstaltungen zur Literaturwissenschaft grundlegende Fragen näher erörtern möchten. Das Buch ist dreigeteilt:¹ Teil A bietet Ausführungen zur *Terminologie* des Kontexts, der als Begriff von der Enzyklopädie her, von der Sprach- und der Literaturwissenschaft her erläutert wird. Teil B widmet sich der *Methodologie*, die auf das Textverstehen als Kontextbildung abzielt. Dabei werden zwei Bereiche gesondert behandelt: die Kontextbildung innerhalb der Literatur und der literarische Text im außerliterarischen Kontext, worunter etwa andere Kunstformen, verschiedene Diskurse oder Epochen verstanden werden können. Das geschieht unter Bezug auf ganz verschiedene Texte mit einem komparatistischen Fokus, so daß sich die Ausführungen nicht verselbständigen, sondern an die Untersuchungsobjekte gebunden bleiben. Im Teil C wird dann die *Theorie* in den Blick genommen, insofern die Bedeutung von Kontextualität für die Literaturwissenschaft diskutiert wird. Während die Überlegungen dazu, welche Kontexte für das Verständnis spezifischer Texte von Nutzen sind, für alle Leser von Interesse sein dürften, gilt

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1103243357/04>

das nicht gleichermaßen von der Frage, ob sich theoretische Fragestellungen der Literaturwissenschaft selbst mit Hilfe des Kontextbegriffs klären lassen. Für Corbineau-Hoffmann rückt nun auch der bisher meist implizit präsente Leser in den Vordergrund, weil es schließlich der Leser ist, der im Prozeß der Lektüre und des Verstehens bestimmte Kontexte an den Text anlagern muß, wobei er bestrebt sei, „aus der Fülle möglicher Kontexte diejenigen herauszufiltern, die für den Sinn des Textes von Bedeutung sind“ (S. 215). Der Leser hat mit seinem Geschick für das Anlagern von Kontexten eine Rolle als aktiver Partner des Autors, weil er durch die Verwendung der Kontexte als Bausteine für ein Textgebäude dem Text allererst Bedeutung verleihe, wie es Corbineau-Hoffmann mit Bezug auf die von ihr gewählte architektonische Metaphorik sagt. Es geht dann intensiv um das Problem des Verstehens, das ja für jede Hermeneutik von Belang ist und von vielen Seiten her erörtert werden kann und muß. Die literaturwissenschaftliche ist dabei nur eine Herangehensweise, aber Kontexte spielen immer eine Rolle, auch wenn man deutlicher markieren müßte, daß es nicht a priori feststehen kann, welche Kontexte „für den Sinn des Textes von Bedeutung sind“, denn es kann auch von den jeweiligen Fragestellungen und Forschungsinteressen der Leser abhängen, daß sich solche Sinnzusammenhänge erschließen. Wesentliche Erörterungen über den Kontext lassen sich nicht davon trennen, daß auch schon der Text selbst ein kontroverses Konzept ist, daß die Rolle der Schriftlichkeit dafür sowie die Intertextualität zu erörtern sind, also auch Formen der Dialogizität, der Kohärenz und Kohäsion, aber auch der Hybridität. All das bedeutet, daß die „Kontextualisierung literarischer Texte (...) nicht ohne Folgen für den Begriff und das Verständnis von 'Text'“ bleibt (S. 246). Es gibt nun nicht nur die Kumulation von Kontexten, sondern auch deren Reduktion, bei literarischen Texten etwa dadurch, daß sie entpragmatisiert werden, also nicht in einem unmittelbaren Kommunikationszusammenhang stehen, wie es für Alltagsäußerungen meist der Fall ist (vgl. S. 253).

Schließlich mag hier noch der Hinweis auf die Skepsis stehen, mit der Corbineau-Hoffmann eine Auflösung von Philologie in Kulturwissenschaft betrachtet, denn es stelle sich die Frage, ob der Literaturwissenschaft wirklich gedient sei, wenn sie sich der Kulturwissenschaft andiene, die selbst keinen besonders klaren Kulturbegriff besitze (S. 274).

Für einen ersten Zugang zur Frage, wie Kontexte aussehen können, in denen Literatur verortet werden kann, kann Corbineau-Hoffmanns sicher nützlich sein. Es sind einige Abbildungen (teils mäßiger Qualität) und Musikbeispiele enthalten. Ein Register fehlt leider, aber es gibt eine *Bibliographie*, die auch literarische Werke enthält, von der ausgehend man sich weitere Kontexte erarbeiten kann.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9564>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9564>